



Pressemitteilung

Frankfurt am Main, 28. Juni 2019

Image des Pflegeberufs ist bei den Rhein-Main-Bürgern dramatisch schlecht

Hausärzte und Patientensicherheit sind die wichtigsten Themen – Jüngere sehen Gesundheitsberufe skeptisch

Aktuelle Umfrage: „Gesundheitsversorgung 2019 auf dem Prüfstand“

Zentrale Empfehlungen an die Landespolitik:

- **Attraktivität der Pflegeberufe steigern**
- **Ländliche Hausarztversorgung langfristig sichern**
- **Patientensicherheit im Auge behalten**

Die mehr als fünf Millionen Bewohner der Metropolregion sind mit der Gesundheitsversorgung in Rhein-Main überwiegend zufrieden. Dies geht aus der erstmaligen aktuellen Umfrage „Gesundheitsversorgung 2019 auf dem Prüfstand“ der Initiative gesundheitswirtschaft rhein-main e.v. hervor. Bemängelt wird allerdings die Erreichbarkeit von Hausärzten in ländlichen Regionen. Dies zu verbessern, sei eine der Hauptaufgaben der Landespolitik. Als dramatisch schlecht wird das Image von Pflegeberufen angesehen.



„Für Pflegeberufe muss dringend mehr getan werden. Wir haben bereits ein Expertengremium gebildet, um Empfehlungen für die Fachkräftegewinnung in der Pflege zu erarbeiten. Die Ergebnisse werden wir der Politik und den Akteuren der Gesundheitswirtschaft präsentieren“, erklärte Michael Burkhart, Vorsitzender der Initiative gesundheitswirtschaft rhein-main e.v. und Leiter des Bereichs Gesundheitswirtschaft bei der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC.

Bei Jüngeren stehen Heilberufe nicht hoch im Kurs

Aufhorchen läßt nach Einschätzung von Michael Burkhart die unterschiedliche Beurteilung von Heilberufen bei den verschiedenen Generationen. Pflegeberufe halten alle



Altersgruppen für wenig attraktiv (29 %). Aber auch fast alle anderen Gesundheitsberufe stehen bei 18- bis 39-Jährigen niedriger im Kurs als bei über 40-Jährigen. Den Arztberuf finden 90 % der über 60-Jährigen attraktiv, jedoch nur 73 % der 18- bis 39-Jährigen. Noch schlechter kommen Apotheker weg: 89 % der über 60-Jährigen finden diese Arbeit attraktiv, aber nur 64 % der 18- bis 39-Jährigen.

In der vor zehn Jahren erschienenen Studie „Fachkräfteentwicklung der Gesundheitswirtschaft in der Rhein-Main-Region“ der Initiative gesundheitswirtschaft rhein-main und der IHK Frankfurt am Main war für das Jahr 2020 ein Mangel an 10.000 Fachkräften prognostiziert worden. 2030 könnten sogar über 60.000 Fachkräfte in der Region im Gesundheitswesen fehlen. „An dieser Lage hat sich bis heute nichts grundlegend geändert. Wenn hier nicht gegengesteuert wird, wird sich der Fachkräftemangel im Gesundheitswesen in den kommenden Jahren dramatisch verschärfen“, mahnt Burkhart.

Online-Terminvergabe und digitale Patientenakte sind die Favoriten

Eine zentrale Frage galt der Digitalisierung im Gesundheitswesen. Die Befragten in der Metropolregion Rhein-Main halten die persönliche digitale Patientenakte und die Onlinevergabe von Terminen (jeweils 82%) für die nützlichsten digitalen Serviceangebote im Gesundheitswesen. Am wenigsten können sie sich mit Videosprechstunden anfreunden (44%). Der persönliche Kontakt zum Arzt scheint den Menschen trotz teils schwerer Erreichbarkeit von Ärzten wichtig zu sein. Interessant ist auch, dass bei der älteren Generation digitale Angebote im Gesundheitswesen gut ankommen.

Medizinische, pflegerische und therapeutische Qualität

Bei der Bewertung von Einrichtungen im Hinblick auf medizinische, pflegerische und therapeutische Qualität erhalten Hausärzte (58 % Note 1 oder 2) und Facharztpraxen (55% Note 1 oder 2) die besten Schulnoten (Durchschnitt bei Hausärzten: 2,4, bei Fachärzten 2,6). Auch bei der Servicequalität liegen sie vorn (67 %, Note 1 oder 2, Durchschnitt Note 2,3). Fachärzte 60 % Note 1 oder 2, Durchschnitt 2,4). Schlechter werden beim Service Krankenhäuser (37 % Note 1 oder 2, durchschnitt Note 2,9) und stationäre Pflegeheime (19 % Note 1 oder 2, durchschnitt Note 3,2) bewertet. Bei der Servicequalität wurde unter anderem nach Reinigung/Hygiene, Freundlichkeit der Mitarbeiter, Sprechzeiten und Verpflegung gefragt. Bei der räumlichen Entfernung und Erreichbarkeit schneiden Krankenhäuser mit einer Durchschnittsnote von 2,2 dagegen besser ab als Facharztpraxen und stationäre Pflegeheime (jeweils 2,5). Am besten erreichbar sind Hausärzte (1,8).



Menschen, die älter als 60 Jahre sind, bewerten niedergelassene Haus- oder Fachärzte sowie Krankenhäuser fast durchweg besser, als Jüngere. Möglicherweise liegt dies auch an häufigeren Kontakten mit Ärzten in der Praxis oder in einem Krankenhaus.

Patientensicherheit und Landärzte Hauptaufgaben für die Landespolitik

Die wichtigsten Hausaufgaben für die Landespolitik sind aus Sicht der Bevölkerung die Stärkung der Patientensicherheit und – ungeachtet der an sich gut bewerteten Erreichbarkeit von Hausärzten – eine Verbesserung der Versorgung mit Hausärzten im ländlichen Raum. Diese beiden Themen werden von jeweils 70 % der Befragten als sehr wichtig angesehen. Die Förderung von Forschung und Innovationen wird im Vergleich zu anderen Gesundheitsthemen seltener als sehr wichtige landespolitische Aufgabe genannt (52 %).

Arzneimittelkontrolle wichtiger als Forschungsförderung

Für eine verlässliche Versorgung mit Medikamenten sind aus Bevölkerungssicht vor allem staatliche Kontrollen von Wirksamkeit, Nutzen und Sicherheit von neuen Arzneimitteln sehr wichtig (62%). Mehr als die Hälfte hält eine ausreichende Anzahl von Apotheken für erforderlich (53 %). Forschende Pharmaunternehmen (42%) und die Förderung von Innovationen durch den Staat (47%) werden vergleichsweise seltener als notwendige Voraussetzung für die Gesundheitsversorgung genannt.

Für die repräsentative Stichprobe wurden 500 Bewohnerinnen und Bewohner der Rhein-Main-Region befragt. „Wenn es um Gesundheit geht, stehen häufig politische, wirtschaftliche, rechtliche und organisatorische Themen im Vordergrund. Mit unserer künftig jährlichen Umfrage „Gesundheitsversorgung auf dem Prüfstand“ möchten wir herausfinden, was die Bürger wollen, und wie sich die Haltung der Menschen zu wichtigen Fragen der Gesundheitsversorgung verändert. Aus den Ergebnissen werden wir Vorschläge und Handlungsempfehlungen für die Politik und die Akteure des Gesundheitswesens ableiten“, resümierte Vorsitzender Michael Burkhardt.

Die Initiative gesundheitswirtschaft rhein-main e.v. verknüpft seit September 2006 das Potenzial der Gesundheitswirtschaft mit den wirtschaftlichen Stärken der Region. Die Initiative vernetzt die Akteure der Gesundheitswirtschaft, um den Dialog zu verbessern, die Kooperation zu stärken und innovationsfördernde Rahmenbedingungen zu schaffen. Zu den rund 200 Mitgliedern der Initiative gehören Krankenhäuser, Ärzte, Unternehmen der Branchen Pharma, Medizintechnik und Biotechnologie, Versicherungen, Beratungsunternehmen, Verbände, Kammern, Kommunen, Forschungseinrichtungen und Politiker. Vorsitzender: Michael Burkhardt. www.gesundheitswirtschaft-rhein-main.de

Pressekontakt:

Anna Koll, FuP Marketing und Kommunikation, 069 / 95 43 16 0, anna.koll@fup-kommunikation.de
